

Das Leben im Bild

1927

1927

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



Der kleinste „Klettermaße“

Phot. New York-Times

A

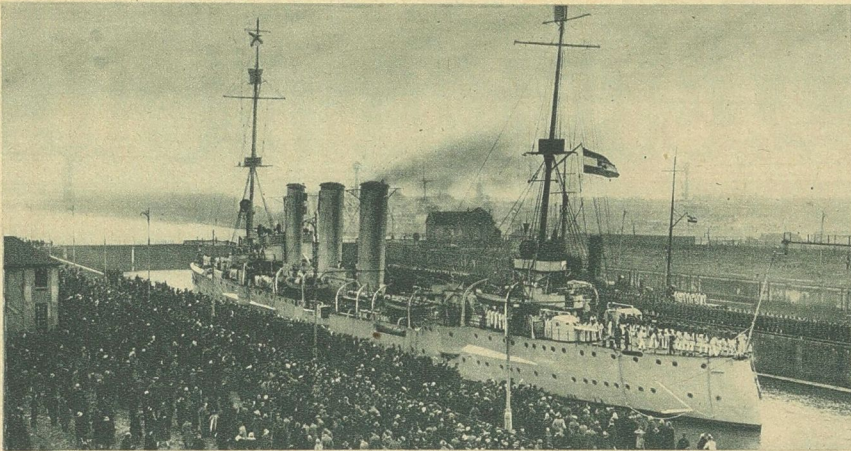
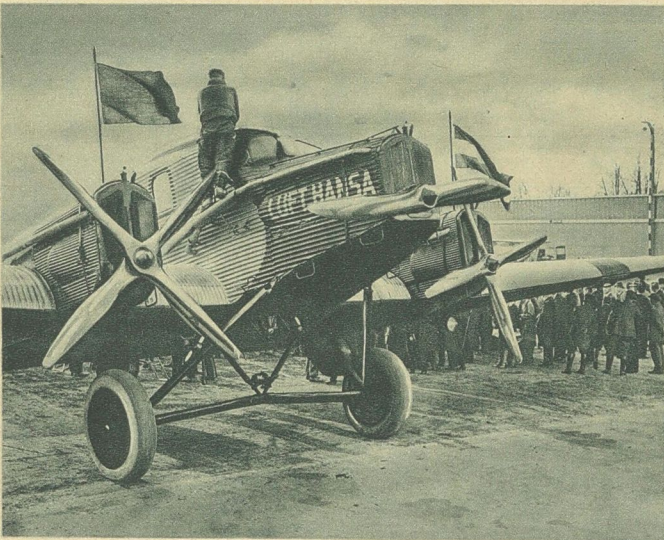


Bild links:
Von 13 monatiger Weltreise kehrte der Kreuzer Hamburg jetzt nach Wilhelmshaven zurück. An den Schleusen wurde ihm ein feierlicher Empfang bereitet, an dem neben den Angehörigen der Besatzung die Bevölkerung lebhaften Anteil nahm. Das vorzügliche Verhalten der gesamten Besatzung, Offiziere wie Mannschaften, hat unserer kleinen deutschen Marine erneut große Achtung eingetragen und Bande der Freundschaft in der ganzen Welt neu geknüpft.
 Photo - Union



Der regelmäßige Luftverkehr auf der Strecke Berlin-Dresden-Brag-Wien wurde mit einem dreimotorigen Großflugzeug der Deutschen Luft Hansa kürzlich eröffnet. Die Reisezeit wird damit auf nur fünf Stunden verkürzt.
 Phot. Senecde



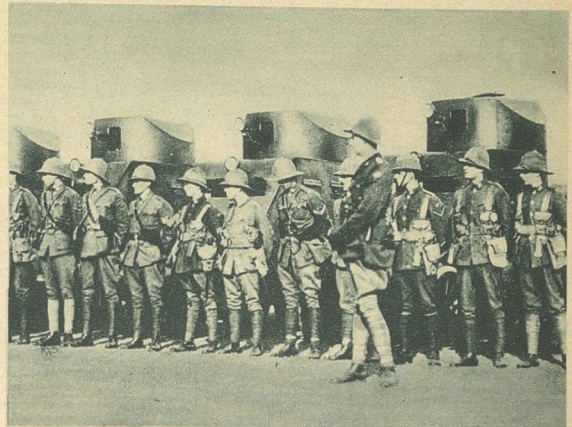
Italienische „Rechtspflege“. — Eine Aufnahme, die dem deutschen Bildberichterfasser Dellius, der auch unsere Bilderbeilage beisteuert, in Italien 30 Tage Gefängnis einbrachte, da das Gericht in ihm eine „Verächtlichmachung Italiens“ erblickte. Es erscheint kaum glaublich, daß die höheren italienischen Gerichtsinstanzen eine derartige Behandlung eines deutschen Berichtserfatters billigen werden, der doch nur ein Bild veröffentlicht hat, das man in jeder beliebigen Großstadt, wenn auch vielleicht nicht so häufig wie in Italien, erblicken kann.



Bild links:
Einheitsbild der augenblicklichen chinesischen Heerführer und Machthaber. Bei einer Gesamtbevölkerung der Erde von etwa 1,8 Milliarden ist jeder vierte Mensch ein Chinese. Da sitzt uns nun aber ein Chinese wie der andere ausseht und wir unsere Leser nicht mit der Wiedergabe von sieben an sich schon oft uninteressanten Porträts langweilen wollen, bringen

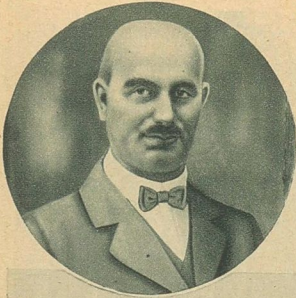
wir im Zeitalter der Typisierung, Normierung und Rationalisierung als moderne Bilderredaktion die Aufnahme eines einzigen Einheitsbildes. Es entstand durch Übereinanderkopieren von sieben Photos. Nach Wahl unserer Leser stellt es dar: 1. Tschangtschun, den Machthaber im nördlichen China, in dessen Gebiet die Landeshauptstadt Peking liegt, 2. Fengjinhang, den christlichen Marschall, der am oberen Gwangho in Anlehnung an Rußland operiert, 3. Rupeifu, den „Geschlagenen“, 4. Tschangtschunshang, Stabsquartier nördlich von Nanjing, Provinz Schantung, 5. Sunschuanfang, früherer Alleinherrscher in der Gegend des jetzt so umfrittenen Schanghai, 6. Tschangtschun, den Marschall der Kanton-Regierung, 7. Jang, der mit Hilfe der Franzosen deren Kolonie Tonking schützte.

Unsere schulpflichtigen Leser müssen alle Namen auswendig lernen und in der Geschichtsstunde am ersten April ungefragt vorwärts und rückwärts aufsagen



Panzerwagenabteilung eines Freiwilligen-Korps in Schanghai, zu dem sich die wehrfähigen Männer aller Nationen innerhalb des Europäerviertels zusammengeschlossen haben. Beachtlich ist die gute Ausrüstung der Truppe.
 Phot. Sberl



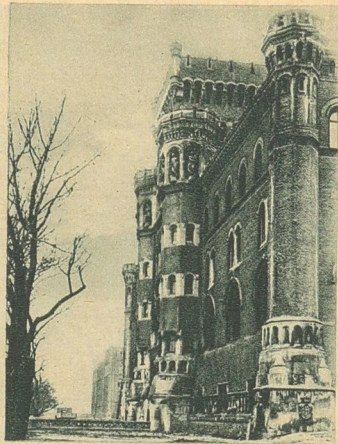


Links im Kreis:
Barmat



Rechts:
Kutischer

Bild unten:
**Preussische
Staatsbank
(Seehandlung)
in Berlin**



Das staatliche Wiener Arsenal, in dem ein großes Waffenlager des sozialistischen republikanischen Schutzbundes gefunden und beschlagnahmt wurde. Phot. E. P. C., Wien

Soeben wird gemeldet, daß Barmat und Kutischer sich fusioniert und der Amexima die Aktienmehrheit der Preussischen Staatsbank abgekauft haben. Die im Barmatprozeß aufgetretenen Entlastungszeugen sitzen im Aufsichtsrat. Anläßlich der am 1. 4. stattgefundenen Aufsichtsratsitzung wurde mitgeteilt, daß die Amexima die 21 Millionen betragenden früheren Gesamtverbindlichkeiten Barmats und Kutiskers bei der Staatsbank abgedeckt habe. Ob dies durch eine Barzahlung oder durch eine Gegenbuchung geschah, ließ sich bis Redaktionsschluß nicht feststellen. In der gleichen Aufsichtsratsitzung soll von den beiden Grobfaktionären eine Summe von 50 Millionen Reichsmark für persönliche Kredite an Landwirte und Gewerbetreibende zu 4 3/4 % per anno zur Verfügung gestellt worden sein. Da Barmat und Kutischer ihre Kredite bei der Staatsbank oft ohne Deckung und Sicherheit bekommen haben, ist zu erwarten, daß die ausgeworfene Darlehenssumme allen Interessenten zu den gleichen Bedingungen angeboten wird. Die Bezieher unserer Zeitung sollen nach Berücksichtigung der Ausländer den Vorzug erhalten. Scherl, Globophot



Steuerpflichtige, denen kein Pfennig mehr aus der Tasche fallen kann, bei dem Nachhausewege von der Finanzkasse auf der Kaufingerstraße in München. So kann man Stiefelsohlen sparen. Phot. Scherl

☆

Im Kreis:

Der Zunkerpilot **Schnäbelse** stellte eine neue Welthöchstleistung auf, indem er zwischen Dessau und Belgig in 22 Stunden und 12 Minuten 2770 Kilometer mit einer Nutzlast von 500 Kilogramm zurücklegte. Phot. Senneke



☆

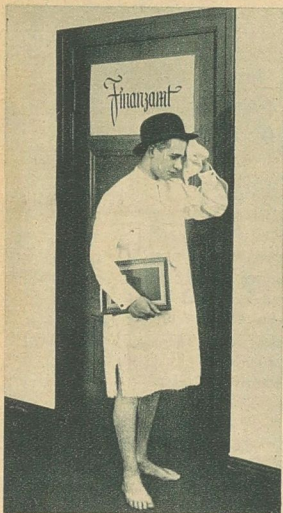


Bild links:

Bis aufs Hemd ausgezogen!

Alois Schmachtrien, Bezieher unserer Zeitung, mit einer Mappe voller Steuererklärungen und -veranlagungen beim Verlassen des Finanzamtes. Er hatte das Unglück, auf dem Nachhausewege in diesem Aufzuge wegen Erregens öffentlichen Ärgernisses zur Polizeiwache gebracht zu werden. Dort wurde er vom Fleck weg in eine sofort vollstreckbare Ordnungsstrafe von fünf Reichsmark genommen. Da er keinen Pfennig mehr besaß, wurde ihm zur Strafvollstreckung auch noch „das Letzte“ enteignet. Die Aufnahme beim Verlassen der Polizeiwache wurde unserer Schriftleitung nach dem „Gesetz für Schmutz und Schund“ von der Zensur beschlagnahmt. Phot. Pannes

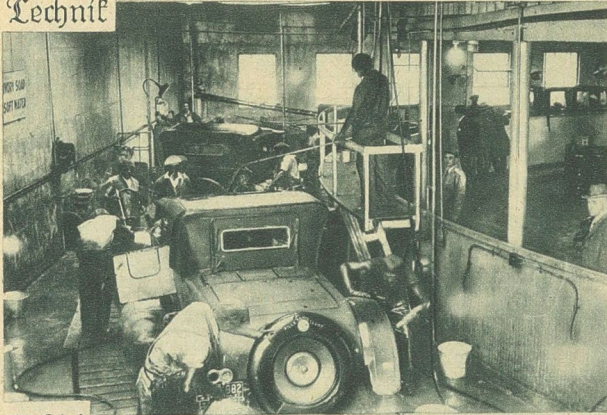


Phot. Pannes

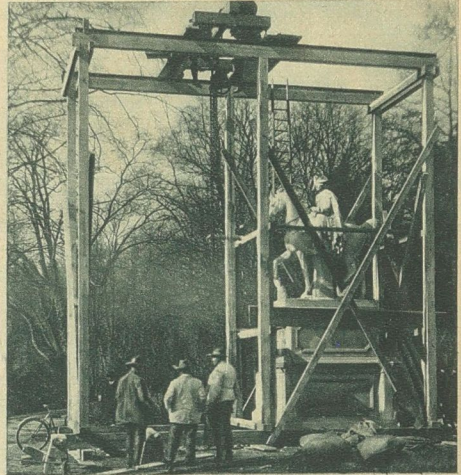
Ein Beamter unseres Finanzamtes bei der Arbeit.

Wie der Finanzminister Dr. Kästner in einer Reichstagsrede kürzlich feststellte, sind die Beamten der Finanzämter mit Arbeit ungemein überlastet. Schuld daran ist in erster Linie der seit vielen Jahren bewilligungsfreudige Reichstag mit 82 verschiedenen, augenblicklich gültigen Reichsteuergesetzen! Dazu kommen die zahllosen Steuerverordnungen der Länder und Gemeinden. Die jetzige Reichsregierung hat sich zu unserem Trost einer Vermehrung oder Erhöhung der Steuern entgegengestellt. Unser Bild ist eine Sonderaufnahme für „Das Leben im Bild“ und zeigt den Steuerinspektor N., der seine Familie zur Hilfsarbeit beim Nachschlagen der Steuergesetze heranzog

Technik

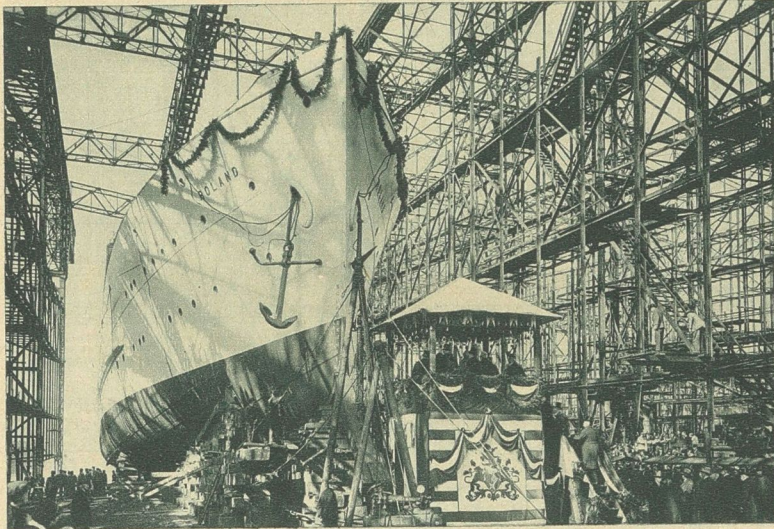


Phot. Scheel
Großwäschereien für Kraftfahrzeuge werden, dem Bedürfnis der Festzeit entsprechend, in Amerika benutzt. 350 bis 400 Wagen werden hier täglich auf langsam rollendem Band den verschiedenen Reinigungsstellen zugeleitet und gefäubert



Der abgebaute „Alte Fritz“.

Durch einen im preussischen Landtag gestellten Antrag wurde der Öffentlichkeit bekannt, daß das am Fuße der Schloßterrasse von Sanssouci stehende Denkmal Friedrichs des Großen auf Befehl des preussischen Finanzministeriums „verschoben“ wird. König Wilhelm von Preußen, der spätere Kaiser Wilhelm I., hatte vor 62 Jahren dieses verkleinerte Marmorabbild des in Berlin Unter den Linden stehenden Rauchföhen Bronzedenkmals anfertigen und in Potsdam aufstellen lassen. Ebenso wie dieses Reiterstandbild wird auch die bisher unter der Neptunvoite stehende Statue des jungen Fritz von Uphaus auf einen entlegenen Platz veretzt. Es werden dafür künstliche Gründe geltend gemacht. Die vereinigten vaterländischen Verbände Potsdams haben dagegen Einspruch eingelegt, der jedoch bei den vorliegenden Verhältnissen in Preußen ohne praktische Bedeutung sein dürfte



Stahllauf des Seebüderdampfers „Roland“ vom Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven. Der „Roland“ bietet 2000 Fahrgästen Raum und hat eine Stundengeschwindigkeit von 18 Seemeilen, so daß er die Strecke Bremerhaven—Helgoland in drei Stunden zurücklegen kann
 Phot. Engelle

Phot. Kosmos



Bilder links und rechts:
Neue Fernsprechkabine

führt die Reichspostverwaltung im ganzen Deutschen Reich ein. Unsere Leser können sie auf der nächsten Postanstalt und bei der Schriftleitung unserer Zeitung am 1. April besichtigen. Wie die auf nebenstehenden Bildern lesbaren Inschriften bekunden, werden die Herren ihre dringenden Gespräche künftighin ohne langes Warten sofort erledigen können; sie brauchen nicht mehr zuzusehen, wie ihre Vorgängerinnen erst Lippenstift und Puderquaste benutzen und dann eine „kurze Mitteilung“ an die Freundin durchsagen

Photos Pannes



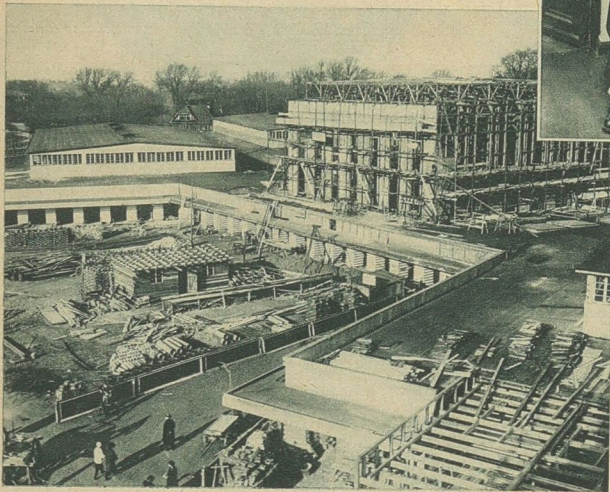
Bild rechts:

Eine siebenbürgische Volkskunstausstellung veranfaßt das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Gemeinschaft mit dem deutschen Kulturamt in Rumänien augenblicklich in der Reichshauptstadt. Neben der Volkskunst der Siebenbürger Sachsen, die selbstverständlich im Mittelpunkt steht, werden auch Arbeiten aus Rumänien und Ungarn gezeigt
 Globophot

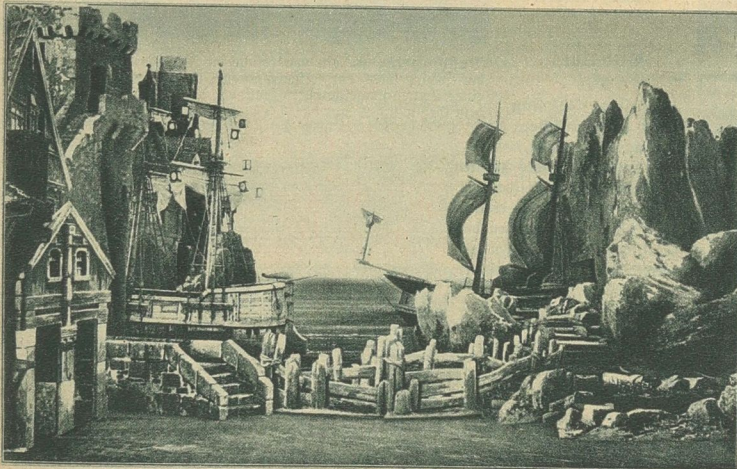


Bild unten:

An dem Ausbau des Geländes zur deutschen Theaterausstellung in Magdeburg, die am 15. Mai eröffnet werden soll, wird jetzt eifrig gearbeitet. Wir geben eine Übersicht über die Bauten, die auf der Insel „Rotes Horn“ zwischen Elbe und Adolph-Mittag-See errichtet werden
 Phot. Wolter



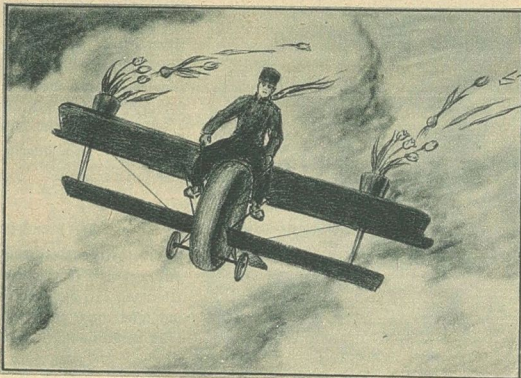
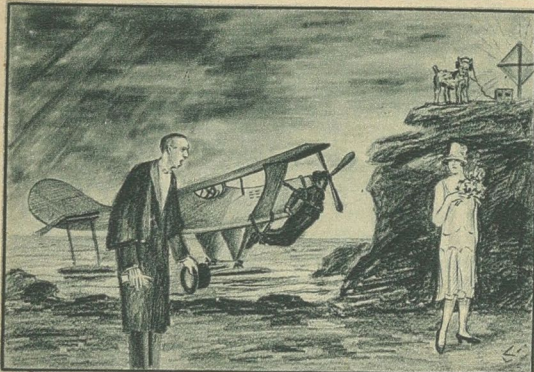
Neuzeitliche Kleidung in Shakespeares Hamlet



☆
Künstlerentwürfe für neue Bühnenbilder zum „Fliegenden Holländer“ von Richard Wagner

Nachdem das Staatstheater in Berlin unter Leitung des Intendanten Fehner Shakespeares Drama „Hamlet“, das eine alte dänische Sage behandelt, in neuzeitlicher Kleidung aufgeführt hat (siehe Bild oben), soll im „Fliegenden Holländer“ statt des von Richard Wagner vorgeschriebenen Bühnenbildes (Bild links) eine der unten wiedergegebenen Szenarien künftig benutzt werden. Wir bevorzugen die Ausführung unten rechts, den fliegenden Holländer-Käse. Die Texte Wagners werden zurzeit, ebenso wie dies in Schillers „Räubern“ und Shakespeares „Hamlet“ früher geschah, einer politischen Überarbeitung unterzogen. Der holländische Gesandte hat aber beim Auswärtigen Amt Einspruch eingelegt
 Phot. Zander & Labisch

☆



Sport



Bild oben:

Paßender Augenblick aus dem Rugby-Wettspiel des Akademischen Sportklubs Leipzig, des mitteldeutschen Meisters, gegen den Sportklub Siemens, den brandenburgischen Meister. Der Kampf endete mit 7:3 für Leipzig
Phot. Horlemann

★

Bild links:

Das hegreiche Gespann des „altrömischen Wagenrennens“, das im Rahmen des zweiten Berliner Polizei-Galensportfestes große Heiterkeit erregte. Überhaupt wurden neben den sportlichen Vorführungen abwechslungsreiche Geschicklichkeitstests abgelegt
Pres-Photo

★

Bild links:

Dick und dünn tanzt Charleston. Ellen Dalles, die schwerste Frau Europas, die nicht weniger als 620 Pfund aufzuweisen hat, ist aus begreiflichen Gründen eifrige Anhängerin des Charlestontanzes. Als Partner hat sie sich den dünnsten Mann der Welt, Eugen Fowler, erforen, der bei einer Größe von 1,83 Meter mit 21 Jahren nur 75 Pfund wiegt
Phot. Atlantic

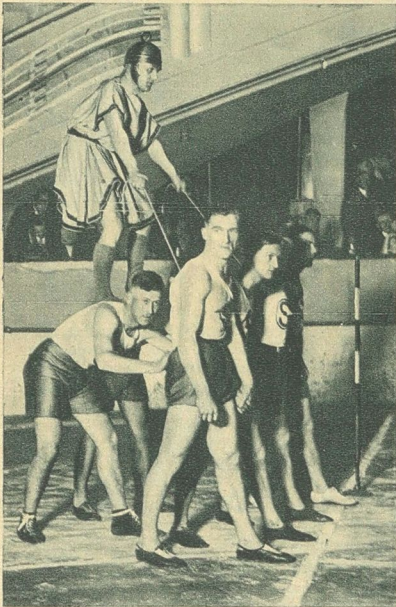
★

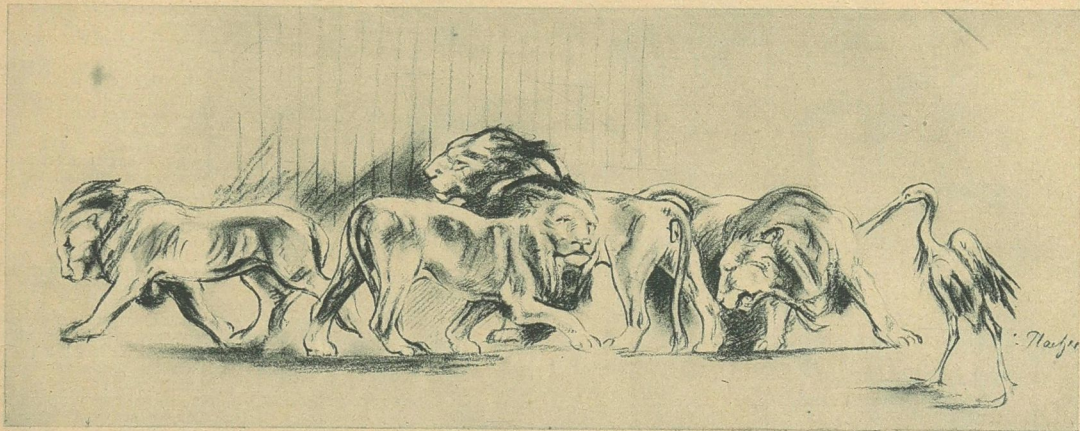
Bild rechts:

Vorbildliche Leistung am Ahornrad, dem jetzt sehr beliebten Turn- und Übungsgerät, das wegen seiner Zweckmäßigkeit auch an staatlichen Schulen für Leibesübungen eingeführt wird
Phot. A.B.E.



Ballonspringen, ein neuerdings in Amerika beliebter Sport, der jedoch wohl ein feltener Luxus bleiben wird. Mit Hilfe eines kleinen umgeschalteten Ballons, dessen Tragkraft genau mit dem Gewicht des Springers übereinstimmt, lassen sich weite und hohe Sprünge erzielen
Phot. Kutschat





Die Angst vor dem Storch hat selbst die mutigen Könige der Wüste ergriffen. Es ist kein Aprilscherz, wenn wir hier die Skizze eines Augenzeugen, des Zeichners Placker, bringen, der folgenden Vorfall miterlebte: Märchen, der jahre Storch des in Elberfeld spielenden Zirkus Gleich, geriet in den Schwänzig und griff sofort mit lautem Geklapper das größte der Tiere an. Da bot sich dem herbeieilenden Dompteur ein eigenartiges Schauspiel: Alle vierzehn Löwen wichen vor dem mutigen Storch entsezt zurück, der dann unverfehzt den Käfig vertieft.



Bild links:
Was zu viel ist, ist zu viel. Suzi wurde nicht von einem Klapperstorch gekracht — nicht einmal das mutige „Märchen“ wagte sich an sie heran — sondern von zwei Störchen, da sie bei ihrer Ankunft bereits 20 Pfund wog (das ist ausnahmsweise wahr). Bei Redaktionschluss hatte sie ein Lebendgewicht von 565 Pfund und einen fürchterlichen Durst. Sie will demnächst einen Lehrkursus über Gymnastik, Punkttrollen und Kalorienlehre „belegen“
 Phot. Semede



Bild rechts:
Der Stammtischfreund von der Parteilosen. Da er nie eine klare Stellungnahme zeigen mag, lächelt er stets gleichzeitig nach rechts und nach links. Das Kalb mit zwei Köpfen ist ja von jedem Jahrmärkte her bekannt. Unser Bild zeigt, daß man bisweilen auch eins auswachsen läßt
 Phot. Scherl



Ein seltenes Naturschauspiel. Eine Riesenananas von mehr als 15 Meter Höhe ist selbst in den Tropen ein ungewohntes Schauspiel. Ein Eingeborener klettert gemächlich an ihr in die Höhe und gibt hiermit einen schlagenden Beweis von dem gewaltigen Umfang dieser Pflanze. Selbst der danebenstehende Ochse wundert sich Phot. Scherl

Silbenrätsel

Aus den Silben: a—a—ab—ahn—ben—brün—bung—bür—hi—do—e—ei—ein—er—fa—gat—ge—gie—go—grü—betn—him—ia—in—ter—fo—kau—le—li—man—me—mel—mo—näht—ne—neu—ni—ni—nin—no—nung—o—re—ro—zung—satz—sant—se—jen—so—span—stich—ta—tan—te—tin—traft—tum—tur—u—li—sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Frühlingshymne ausbilden; „G“ gilt als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Wahnsinnsform bei den Malaien, 2. einstimmig, 3. blindes Schicksal, 4. Bahnstimmform bei den Malaien, 5. Auszug, 6. nord. Mädchenname, 7. Stadt in Chile, 8. Fußbodenbelag, 9. Monoppose, 10. Geliebte des Zeus, 11. german. Heerführer, 12. Ueberirdisches, 13. Teil des Gottesdienstes, 14. Verheerungsmittel, 15. Heil- und Kräftigungsmittel, 16. praktische Erfahrung, 17. Panzerhemd, 18. Naturalkraft, 19. Wasserpart, 20. beliebtes Gift, 21. Ermüdung, 22. Handwahrheitskunst, 23. Herbstfest. R—e.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Rätselprung: Wie die Freude des Heuchlers, so währt der Schmerz eines Gerechten nur einen Augenblick (Richard Baxter). — **Sehr wahrscheinlich:** Ohrfeige. — **Wohl bekommen:** Ente — **kalte Ente.** — **Silbenrätsel:** 1. Dämon, 2. Jürgid, 3. Energie, 4. Habenichtz, 5. Nohare, 6. Menfchitow, 7. Nachtigall, 8. Erfolg, 9. Laplace, 10. Mühen, 11. Übergabe, 12. Gallenjauch, 13. Witramar, 14. Epporhämie. — **Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.** — **Spruchwort-Rätsel:** Tue recht und scheue niemand. — **Kreuzworträtsel:** Senfzeit: 1. Wier, 2. Mite, 3. Dom, 4. Abt, 5. Nil, 6. Kanal, 9. Tag, 10. Dross, 11. Erna, 13. Weis, 15. Rot, 18. Hof — **Wagerecht:** 7. in, 8. Steg, 12. Raft, 14. Gbott, 15. Vena, 16. Tula, 17. Ob, 19. Niobe. — **Wier, Mite, Dom, Abt, Nil, Kanal, in, Steg, Tag, Dross, Erna, Raft, Weis, Gbott, Rot, Tula, Vena, Ob, Hof, Niobe:** Undank ist der Welt Lohn. — **Buchstabenkreuz:** Fische, Fischer, Dichtz. — **Allerlei Mittel:** Weizen, Heizen, Reizen.

Seidenkleider für den Frühling



Die Mode steht im Zeichen des Frühlings. Überall helle Pastellfarben, lustig gemusterte Gewebe und duftige Vorhängeblumen. Die neuen Modelle bringen eine heitere Eleganz mit sich, so daß man ihre neuen Anregungen mit Freude begrüßt. Blaue, rosa und rötliche Schattierungen sind außerordentlich beliebt. Auch das vornehme Grau und das hübsche, leidame Beige fallen durch ihre häufige Wiederkehr auf. Foulard, Seidentreppe, Musselin und Boile weisen reizvolle Muster in neuen Farbenzusammenstellungen auf. Da gibt es Tupfen, Streifen und Karos in flatter Bunttheit, ferner große Blumen, die man jetzt oft auf dunklem Grunde bringt, kleine Blütenmuster im Wiedererzgehn und Bordürengewebe. Die Machart bleibt einfach, fast geradlinig. Die Taille wird höher angebracht. Lustige Kleider, niedliche Boleros, launische Gürtel, flache Volants, all dies bringt reiche Abwechslung und einen veränderten Ausdruck in das Modenbild. Einzelheiten betonen die weiche, weibliche Note. An den neuen Modellen ist viel Arbeit. Feine Piesen, Falten und Blenden gibt es in mannigfachen Anordnungen. Wechselnd und launisch ist die Halsverrahmung, sehr abwechslungsreich auch die Ärmel. Jumper und Kasackkleider spielen eine führende Rolle und sind für den Vormittag, den Sport und bis zum späten Nachmittag zulässig. — Unser Modell Fig. 837 zeigt die Anwendung von getupftem Bordürenfoulard, und zwar ist die Bordüre als Gürtelsattel verwendet. Der Rockteil aus einfarbigem Foulard ist fein plissiert. Der Gürtel aus demselben Material ist festlich zu einer klotigen Schleife gebunden. Beigefarbene und beigegründige, rot gestreifte Hochseide sind in Fig. 838 zu einem Jumperkleidchen von schmüder Wirkung vereinigt. Der Spiz ausgechnittene Jumper ist mit einem Doppeltgürtel und mit einer Einfassungsbende aus dem Material des Rockes verziert. Das allerletzte ist das in farblich abweichender Farbe unterlegte Kleid, wie es unter reizendes Modell Fig. 839 veranschaulicht. Das Grundkleid ist aus violettrottem Crepe de Chine, mit ärmelloser Tunika aus marineblauem Crepe Georgette. Die Tunika ist bis zur Hüfthöhe in Säumchen genäht und tritt vorn auseinander, so daß die Grundform frei aufliegt. Der Gürtel ist mit Motiven in der Farbe des Grundkleides bestückt. An dem Kleide Fig. 840 fällt die moderne Volantordnung angenehm auf. Dieses Modell aus Crepe de Chine, in einem blauen Rosenholton, ist mit einem Gürtel, einer Krawatte und Ärmelschleifen aus Samtband in einem dunklen Ton verziert. Sehr elegant und jugendlich wirkt das Modell Fig. 841 aus pastellblauem Crepe Georgette mit sehr breiter Bordüre in rosa und blauen Tönen. Auf der Schulter eine große rosa Chiffonblume. Sonderzeichn. f. „L. T. B.“ vom Wiener Rekordverlag, Verlag des Modecalums Wiener Rekord, Wien XVIII, Dershoferstr. 107

berten Ausdruck in das Modenbild. Einzelheiten betonen die weiche, weibliche Note. An den neuen Modellen ist viel Arbeit. Feine Piesen, Falten und Blenden gibt es in mannigfachen Anordnungen. Wechselnd und launisch ist die Halsverrahmung, sehr abwechslungsreich auch die Ärmel. Jumper und Kasackkleider spielen eine führende Rolle und sind für den Vormittag, den Sport und bis zum späten Nachmittag zulässig. — Unser Modell Fig. 837 zeigt die Anwendung von getupftem Bordürenfoulard, und zwar ist die Bordüre als Gürtelsattel verwendet. Der Rockteil aus einfarbigem Foulard ist fein plissiert. Der Gürtel aus demselben Material ist festlich zu einer klotigen Schleife gebunden. Beigefarbene und beigegründige, rot gestreifte Hochseide sind in Fig. 838 zu einem Jumperkleidchen von schmüder Wirkung vereinigt. Der Spiz ausgechnittene Jumper ist mit einem Doppeltgürtel und mit einer Einfassungsbende aus dem Material des Rockes verziert. Das allerletzte ist das in farblich abweichender Farbe unterlegte Kleid, wie es unter reizendes Modell Fig. 839 veranschaulicht. Das Grundkleid ist aus violettrottem Crepe de Chine, mit ärmelloser Tunika aus marineblauem Crepe Georgette. Die Tunika ist bis zur Hüfthöhe in Säumchen genäht und tritt vorn auseinander, so daß die Grundform frei aufliegt. Der Gürtel ist mit Motiven in der Farbe des Grundkleides bestückt. An dem Kleide Fig. 840 fällt die moderne Volantordnung angenehm auf. Dieses Modell aus Crepe de Chine, in einem blauen Rosenholton, ist mit einem Gürtel, einer Krawatte und Ärmelschleifen aus Samtband in einem dunklen Ton verziert. Sehr elegant und jugendlich wirkt das Modell Fig. 841 aus pastellblauem Crepe Georgette mit sehr breiter Bordüre in rosa und blauen Tönen. Auf der Schulter eine große rosa Chiffonblume. Sonderzeichn. f. „L. T. B.“ vom Wiener Rekordverlag, Verlag des Modecalums Wiener Rekord, Wien XVIII, Dershoferstr. 107

☆

Bild rechts:

Ein Zug Indianer besuchte kürzlich die Reichshauptstadt und wurde vom Berliner Magistrat im Stadthaus feierlich empfangen. Der Bürgermeister tauschte mit dem Häuptling Big Snake aus diesem Anlaß freundliche Worte und eine Friedenspeife.
Phot. Sennede



☆

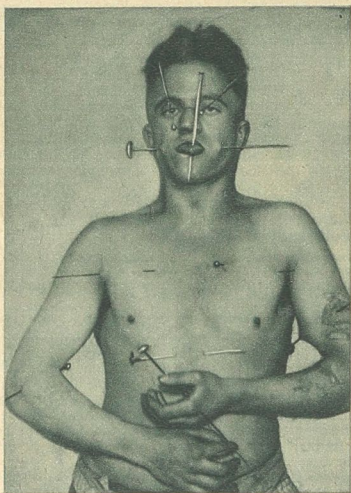


Bild links:
Neuzeitliche Verwendung von Hautnadeln nach Einführung des Röntgenstrahls (der 20jährige Walter Fernschild)
Phot. F. Gruber, Greif-P.

Bild rechts:
Selbstporträt des Lesers, der alles glaubt, was er in der vorliegenden Aprilnummer gelesen hat. Für die anderen: Typisiertes Normalporträt eines Politikers, Vorgesetzten oder „guten Freundes“. Die Auswahl des Namens ist dem Belieben der Leser überlassen.
Phot. Schürmer

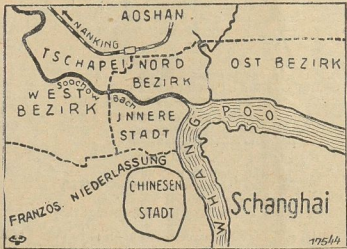


Anmerkung des Sagerlehrlings:
Ich habe in dieser Nummer die Schriftarten abtätlich gewechselt. Die in Antiqua abgesetzten Unterschriften halte ich für Aprilscherze, die nur zum Schwernachen. Nun gibt's morgen beim Meister „Sauras“; er wird sich wohl aber nicht damit begnügen, mit mir „Fraktur“ zu reden!

Neutraer Anzeiger

Schreden in Schanghai.

Die Lage der Europäer in Schanghai wird von Tag zu Tag kritischer. Der französische Konsul erklärte in einem Rundschreiben über das Oberkommando der französischen Streitkräfte in den chinesischen Gewässern nach Paris, daß er nicht über genügende Hilfsmittel verfüge, um die französische Konzeption und damit die in ihr lebenden Europäer im Ernstfall eines chinesischen Angriffs zu schützen. England verhält sich nach wie vor sehr zurückhaltend und interessiert nicht, den im Weltkrieg so freundschaftlich unterstützten „Alliierten“ hier auf dem exponierten Posten im Fernen Osten die ererbte Rolle zu leisten. Die Engländer haben sogar zwischen der internationalen Seefahrt und dem französischen Konzeptionsgebiet bereits Soldaten gräben aufgeworfen und Maßnahmen ergriffen in Stellung



gebracht, nach dem bewährten Rezept jener harten Bauern, die im Mittelalter beteten: „Schug' uns heilige Florian, und jäh' das Saus vom Nachbarn an!“ Die Hauptgefahr für die europäischen Niederlassungen Schanghai's erhebt sich nach wie vor in dem gefährlichsten Frontstreifen zu liegen, gegen den auch die internationale Truppenabteilung keine geeignete Abwehrmittel hat. Zwischen uns und die mit Schützengräben und Stützpunkten verborgenen internationalen Niederlassungen mit ihren Hotelspalästen und Theatern, ihren glänzenden Gärten und vornehmen Europäerhäusern tritt die chinesische Armee, gehäut und gekleidet. Beim Einzug der Kantoneer spielten sich Ereignisse ab, die auf den ersten Blick durch Fragebogen über Ausland zu uns gelangten Photographien wiedergegeben sind und zahllose unglückliche Chinesenfrauen mit ihren Kindern auf der Flucht vor ihren mordenden und plündernden Landsleuten zeigen. In den Niederlassungen selbst geht es jedoch, wie ein Besucher hinter einer großen Mauer zu schreiben mußte, außerordentlich hoch her, als ob die Europäer noch einmal vor ihrem vorgeschützten Ende das Leben von der angenehmen Seite genießen wollen. Noch kurz bevor die Kantoneer ihre chinesischen Vorposten erblickte und dicht vor dem internationalen Abwehrgraben eine recht blühende europäische Nation in den internationalen Niederlassungen Schanghai's, feierte in den Bars, in den Soles

und in Gasthäusern vornehmer Art bei Whisky und Champagner glänzende Feste, während die einfachen Soldaten sich in den niederen Kreisen vergnügten. Jazz-Band-Musik löste bis hinaus auf die Verteidigungspositionen, wo die gehängten Chinesenpione an den Laternen hingen. Englische und französische Soldaten und Offiziere füllten die Vergnügungslokale und fraternisierten mit den Italienern und Amerikanern, während in den Hauptstädten des Westens man sich nicht dazu aufraffen konnte, die alliierten Kräfte zur gemeinsamen Verteidigung zusammenzuschließen. Das ausgelassene Leben der Europäer in Schanghai gleicht dem Tanz auf einem Vulkan. Jeder Tag kann die Katastrophe bringen, wenn nicht im letzten Augenblick die in Genuß so „einmütig“ erwerbenden Alliierten eine Lösung finden, um wenigstens im Fernen Osten ihre Schwäche und innere Zerfallenheit zu überwinden. Wie bekannt, ist Deutschland infolge des Verfallens des Vertrages an diesem Endstadium die Niederlassungen in China unteilhaftig, da es selbst keine Kräfte aufweist mehr hat. Das ist vielleicht der erste Vorzeichen den unter vielergrüßtes Vaterland seit dem Schmachtag von Versailles durch internationale Abmachungen zu verzeichnen hat.

Ueber Kapitalabfindungen für Kriegsbeschädigte und Kriegserwitwen.

Es war eine Tat von hoher sozialer und wirtschaftlicher Bedeutung, als mitten im Weltkrieg Bundesrat und Reichstag ein Gesetz faßten, das mit Hilfe der Sozialversicherung eines Teiles der Versorgungsgeldanteile der Kriegsbeschädigten und Kriegserwitwen diesen ein eigenes Heim auf dem Lande oder am Rande der G. o. f. schaffte und später auch den Erwerb städtischer Heimstätten ermöglichen, schon vorhandenen Besitz erhalten und wirtschaftlich

fürten wollte. Es geschah in bewusster Erkenntnis der Bedeutung, daß die Aufgabe der festen Anbindung auf dem Lande, des Bewusstseins, ein Stück deutscher Erde sein Eigen zu nennen, für den deutschen Arbeitmann, für sein Selbstgefühl und seine Zufriedenheit, für die Gesundheit und das geistliche Aufwachen seiner Kinder in physischer und moralischer Beziehung war.

Der unglückliche Ausgang des Krieges vernichtete zwar die Hoffnung, den Opfern des Krieges für die Zeit ihres Lebens eine Versorgung zu geben, die — ohne das eigene Ringen um eine bessere Existenz etwa ausfinden zu wollen — doch ernstliche Sorge von ihnen fernhielt und in der Übung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lebenslage noch nachträglich die im rauhen Leben eines Volkes schnell verlassenen Leistungen der Männer ehrete, die einst die Grenzen geschützt hatten. Er hinderte aber nicht, daß auch in dem neuen Reichsversorgungsgesetz von 1920 die Befreiungen von Einkommensteuer und Vermögenssteuer, den Beschädigten und die Witwen des für sein Land geforderten anzuheben und ihren Besitz zu erhalten. Sie finden ihren Niederschlag in den §§ 72 bis 85 des genannten Gesetzes.

Wie sehr das Streben nach Eigenbesitz die Kriegsbeschädigten und Kriegserwitwen erfaßt hat, zeigte sich bald nach Herkennung der neuen Währung durch Einlösung der Rentenmark in der plötzlich einsetzenden Zahl der Anträge auf Kapitalabfindung, die wider Erwarten durch die seitdem verflochtenen Jahre angehalten und bis heute so zugenommen haben, daß die Hauptverwaltungsämter bei verringertem Personalstand nur mit Mühe die Flut der Anträge zu bewältigen vermögen.

Wenn auch die verantwortliche Entscheidung über die Anträge ganz den Hauptverwaltungsämtern obliegt, so war doch nicht zu vernachlässigen, daß ihre sorgliche Prüfung zwei geforderten Seiten übertragen werden mußte, denen der Verfügung und denen der Kriegsbeschädigtenbeihilfe. Die Prüfung der Möglichkeit der abfindlichen Verwendung des Kapitals kann man nicht von dem in der Provinzhauptstadt belegenden Hauptverwaltungsamt, sondern

Das wiederhergestellte Brandenburger Tor in Berlin.

Zeit längerer Zeit war das bekannte Wahrzeichen von Berlin, das Brandenburger Tor, ein Denkmal der vom Schicksal im Teraaren führenden Brandstiftung. Unter den Flammen, mit einer heißen und schmerzhaften Wunde, es wurden an dem von Zeit und Wetterunfällen fast mitsamt dem Tor wiederhergestellt. Die jetzt beendet sind, ist die vollständige bis auf seine Höhe, die am 1. April auch nach beendet werden, einmütig und das Tor bietet dem Besucher wieder den alten bewundernswürdigen Anblick. Dieser hat das das Tor freimachen. Die Arbeit hat bei der von Schicksal entworbenen Siegesadlitz, dessen Zustandsetzung ebenfalls beschleunigt war, nicht mehr in den früheren Zustand zurück werden können. Es war so sehr mitgenommen, wurde deshalb durch die bekannte „Globe“ von Professor Geherer erstellt. (© Bildzitat)



Mensch und Menschen

Nach dem Roman „Die Glenden“ von Victor Hugo. (Nachdruck verboten.)

Ein Jahr verging und ein zweites. Das Mädchen wuchs von Jahr zu Jahr und ihr Kleid mit ihr. Sie war fünf Jahre alt war, wurde sie die Magd des Hauses. Colette mußte allerlei besorgen, die Zubere, den Hof, die Gasse lehren, das Geschirr aufzuwaschen, selbst Lachen tragen. Die Dienherren glaubten um so mehr berechtigt zu sein, so zu handeln, als die Mutter schlief und zu schlafen pflegte. Sie war mit einigen Monaten im Rücken. Wenn diese Mutter nach drei Jahren nach Montfermeil gekommen wäre, würde sie ihr Kind nicht wiedererkennen haben. Die bei der Ankunft im Hause so hübsche und blühende Colette war jetzt bleich und bager. Sie hatte etwas Unsicheres in ihrem Gange. Schlechthin! Duchausferm! nannte man sie im Hause.

Derzeitreichend war es, das arme, noch nicht sechs-jährige Kind im Winter, im zerissenen leichten Kleiden, jittersnd vor Frost, vor Tagesanbruch die Straße lehren zu sehen mit einem großen Beisen in den kleinen roten Händchen und mit Tränen in den großen Augen.

Viertes Kapitel.
Tiefer und tiefer.

Zeit unbekannter Zeit hatte M. am M. als eigentümliche Industrie die Nachahmung der englischen Schmied- und der deutschen schwarzen Glasperlen gehabt. Es war zu hohen Verdiensten gelangt, und zwar wegen der unermesslichen Umwandlung erfolgt. Zu Ende des Jahres 1815 hatte sich ein Mann, ein Unbekannter, in der Stadt niedergelassen und den Unfall gehabt, bei dieser Fabrikation das Herz durch das zu erleiden und, namentlich bei dem Armabändern, die Schieber nicht aus gelöteten, sondern einfach aus zusammengebrühtem Blech zu machen. Diese gang keine Veränderung wurde eine Revolution. Es verringerte sehr bedeutend den Preis des Materials.

In weniger als drei Jahren war der Erfinder reich geworden und hatte alles um sich herum reich gemacht, was

gewiß noch mehr ist. Er war ein Fremder. Von seinem Herkommen wußte man gar nichts, von seinem Anfang nur wenig.

Bei seiner Ankunft in M. hatte er die Kleidung, die Haltung und die Sprache eines gewöhnlichen Arbeiters gehabt.

In demselben Tage, an dem er unbekannt und unbekannt gegen Abend im Dezember, mit dem Tornister auf dem Rücken und dem Knotenfode in der Hand, in der seinen Namen erschien, wußte gerade ein heftiger Brand



Er hieß Javert und bekleidete das Amt eines Polizeipostors.

In einem Hause. Der Mann war mutig in das brennende Haus eingedrungen und hatte mit eigener Lebensgefahr zwei Kinder gerettet, welche zufällig die des Genarmen-labians waren. Aus diesem Grunde hatte man den Mann später nicht nach dem Rasse gefragt. Seinen Namen erfuhr man bald. Er hieß „Vater Madeleine“.

Er war ein Mann von etwa fünfzig Jahren, der nachdenklich ausah und gutmütig war. Weiter konnte man nichts von ihm sagen.

Infolge der raschen Entwicklung der Industrie, welche er in so wunderbarer Weise zu betreiben hatte, war M. am M. ein ansehnlicher Handelsplatz geworden. Der Gewinn Madeleines war so bedeutend, daß er bereits im

zweiten Jahre ein großes Fabrikgebäude aufzuführen lassen konnte, in welchem sich zwei große Arbeitsäle befanden, einer für die Männer, einer für die Frauen. Sicher, der hungerige, konnte sich hier meiden und er fand hehrlich Arbeit und Brot.

Die **xrite** colorchecker CLASSIC sind hier zu finden. Sie sind ein unverzichtbares Werkzeug für die Farbkorrektur in der Fotografie und Videografie. Sie bestehen aus 24 farbigen Quadraten, die in einer 4x6-Anordnung angeordnet sind. Die Farben sind: Schwarz, Weiß, Gelb, Cyan, Magenta, Rot, Grün, Blau, Braun, Rosa, Orange, Violett, Grau, Schwarz, Weiß, Gelb, Cyan, Magenta, Rot, Grün, Blau, Braun, Rosa, Orange, Violett, Grau.

waren die hierher, so errietet er die am ersten die gedrückte den Ausdruck die Bildstapel. Die aber zudem die Bildung seines merkte man, iter und ge- isvolles mit in sein Zim- mer paar ele- ges zu ihm sen Sie uns Grotte sein.“ Es war ein Mahagoni- ihnen darin dem Kamine „weil sie ge- die Zeitung des Ehregott Nachricht von sein Mabeleine mit den Sur. Wenn Herr Mabeleine rubig, liebreich, unter den Segenswünschen aller durch eine Straße ging, geschah es oft, daß ein hochgewachsener Mann in eisengrauem Rocke und mit einem dicken Strohhut in der Hand plötzlich hinter ihm sich umdrehte, was bedeutete: „Wer ist der Mann? Fremder habe ich ihn gesehen...“ Er hieß Javert, gehörte zur Polizei und verfaß in M. am M. das Amt eines Inspektors. (Fortsetzung folgt.)